

bibliothemata
Band 4

Klaus Ulrich Werner

EXIL IM ARCHIV

Das "Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945"
der Deutschen Bibliothek

Verlag
Traugott Bautz

bibliothemata

Herausgegeben von
Hermann Kühn, Michael Mahn, Johannes Marbach,
Harald Weigel, Else Maria Wischermann

Band 4

Klaus Ulrich Werner

EXIL IM ARCHIV

**Das "Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945"
der Deutschen Bibliothek**

**Verlag
Traugott Bautz**

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und
Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort

Redaktion: Michael Mahn

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Werner, Klaus Ulrich:

Exil im Archiv : Das "Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945"
der Deutschen Bibliothek

Herzberg : Bautz, 1991

(Bibliothemata ; Bd. 4)

ISBN 3-88309-019-0

NE: GT

Verlag Traugott Bautz, Herzberg 1992

ISBN 3-88309-019-0

INHALT

VORWORT	7
1. EINLEITUNG	9
2. DIE ERSTEN PROJEKTE EINER BIBLIOTHEK DES EXILS: "Deutsche Freiheitsbibliothek" und "Wiener Library"	12
3. ENTSTEHUNG, ENTWICKLUNG UND AUFGABEN DES "DEUTSCHEN EXILARCHIVS 1933-1945"	18
1. Die Gründungsphase der "Emigranten-Bibliothek"	18
2. Andere Konzeptionen	25
3. Die Aufbauphase (1950-1964)	29
4. Der Weg in die Öffentlichkeit (1965-1969)	32
5. "Abteilung Exilliteratur" (1970-1984)	36
6. "Deutsches Exilarchiv 1933-1945" (seit 1985)	38
4. AUSSTATTUNG UND ORGANISATION	42
1. Räumliche und technische Ausstattung	42
2. Personelle und finanzielle Ausstattung	46
5. ERWERBUNG, BESTANDSAUFBAU UND GESCHÄFTSGANG	50
1. Gedruckte Exilliteratur	50
2. Literaturarchiv	58
3. Zeitungsausschnitts- und Porträtsammlung	60
6. BESTANDSANALYSE	64
1. Gedruckte Exilliteratur	64
2. Literaturarchiv	68
7. BESTANDSERSCHLIESSUNG	70
1. Formal- und Sachkataloge	70
1.1. Gedruckte Exilliteratur	70
1.2. Der gedruckte Bestandskatalog	72
1.3. Literaturarchiv	75
2. Bibliographie und Dokumentation	77

8.	BENUTZUNG	81
9.	KOOPERATION	85
10.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PUBLIKATIONSTÄTIGKEIT	88
11.	BEDEUTUNG DER SAMMLUNG UND FRAGE DES FORTBESTANDES	91
12.	WEITERE SPEZIALSAMMLUNGEN ZUM EXIL 1933-1945 IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	95
	1. Die Deutsche Bücherei in Leipzig	96
	2. Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur	100
	3. Stadtbibliothek Worms	102
	4. Universitätsbibliothek Bonn	103
13.	ANHANG	105
	1. Verzeichnis der Nachlässe und Sammlungen des DEA	105
	2. Ausstellungsverzeichnis	107
	3. Veröffentlichungen des DEA	110
14.	LITERATURVERZEICHNIS	113

VORWORT

„Eine Erkenntlichkeit, die m.E. die deutsche Öffentlichkeit den aus unserem Land verdrängten deutschen Intellektuellen schuldig ist“ - dies bedeute der Aufbau der Exilsammlung der Deutschen Bibliothek und die auf ihr gründende bibliographische Verzeichnung der Exilliteratur. So schrieb Hanns W. Eppelsheimer, der Gründer und erster Direktor der Deutschen Bibliothek, in einem Brief an den Bundesminister des Innern vom 20. Mai 1952. Mit Unterstützung im Schweizer Exil lebender Schriftsteller und Publizisten hatte er bereits Ende der 40er Jahre mit der Sammlung der von deutschsprachigen Emigranten veröffentlichten Schriften - von der Belletristik über die politische Publizistik bis zu Werken bekannter Wissenschaftler und populärwissenschaftlicher Literatur - begonnen, als eine wissenschaftliche Erforschung des Exils unter den Zeitumständen noch nicht möglich war.

Bis heute sieht die Deutsche Bibliothek in ihrer Exilsammlung, die sie der wissenschaftlichen Neigung und Weitsicht Hanns W. Eppelsheimers verdankt, eine besondere Verpflichtung; sie fordert zu einem Engagement heraus, das über die übliche bibliothekarische Sammel- und Erschließungsarbeit hinausgeht. Zu nennen ist vor allem eine breite Ausstellungs- und Publikationstätigkeit, die im Jahre 1965 mit einer von Werner Berthold erarbeiteten umfangreichen Ausstellung über alle Gebiete des Exils beginnt; dieser Ausstellung und dem sie begleitenden Katalog verdankt die Einrichtung der Exilforschung an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland wesentliche Anstöße. Weitere Ausstellungen mit Katalogen folgten - von Joseph Roth über den deutschen PEN-Club im Exil und die jüdische Emigration aus Deutschland bis zu Leo Perutz. Hervorgehoben sei der im vergangenen Jahr erschienene Bestandskatalog der Bücher und Broschüren; vor der Fertigstellung steht ein Repertorium der Nachlaßbestände deutschsprachiger emigrierter Wissenschaftler in deutschen Archiven und Bibliotheken. Ende der 60er Jahre wurde die Sammel-

tätigkeit auf Archive von Exilorganisationen und Nachlässe ausgeweitet; vom Beginn der 80er Jahre an kommt eine planmäßige Erwerbung der Neuveröffentlichungen der Wissenschaftsemigration hinzu.

Das Vertrauen und die Mithilfe der Emigranten - jetzt mehr und mehr auch der zweiten und dritten Generation - ist für die Arbeit des Exilarchivs bis heute von großem Wert geblieben.

Die vorliegende Untersuchung zeichnet die Geschichte der Exilsammlung der Deutschen Bibliothek, die mit der Geschichte der Exilforschung in der Bundesrepublik Deutschland eng verbunden ist, nach und stellt zum Vergleich alle weiteren bedeutenden Exilsammlungen in Deutschland vor. Somit leistet sie einen Beitrag zur Forschungs- und Rezeptionsgeschichte des Gebietes. Das Schwergewicht liegt jedoch auf der Analyse der bibliothekarischen Arbeit, die hier erstmals, von den Anfängen an, ausführlich der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Dabei sind die meist komplizierten bibliothekarischen Arbeitsvorgänge - vor allem in Erwerbung und Erschließung - von der Eigenart des Gegenstandes, der Exilveröffentlichungen und Nachlässe, geprägt. So dürfen auch die bibliothekarischen Kapitel der Abhandlung sowohl für Fachkollegen als auch für alle am Exil Interessierten - Literaturwissenschaftler, Zeitgeschichtler u.a. - von Interesse sein.

Die Deutsche Bibliothek hat es sehr begrüßt, daß ihr Exilarchiv zum Thema einer Hausarbeit für die Laufbahnprüfung für den höheren Bibliotheksdienst gewählt wurde und wünscht der vorliegenden Veröffentlichung weite Beachtung.

Professor Klaus-Dieter Lehmann
Generaldirektor der Deutschen Bibliothek

1. EINLEITUNG

Vierzig Jahre nachdem Hanns Wilhelm Eppelsheimer mit einem Kreis deutscher Emigranten in der Schweiz verabredete, eine Sammlung der zwischen 1933 und 1945 im Ausland erschienenen Literatur deutscher Exilanten für die junge Deutsche Bibliothek in Frankfurt durchzuführen, werden die Kühnheit dieses Entschlusses, seine bibliothekarischen Konsequenzen und Perspektiven nicht allein in der Darstellung der Geschichte der Sonder-sammlung deutlich. - Vielmehr sind es auch die alltäglichen bibliothekarischen Herausforderungen dieses besonderen Sammelgebiets, die zur Auseinandersetzung einerseits mit den Lebens- und Publikationsbedingungen des Exils, andererseits mit den historischen und politischen Hintergründen zwingen - auch heute, da eine Fülle von biographischen und bibliographischen Hilfsmitteln, erprobte Arbeitshilfen und kooperierende Partner sowie eine interessierte Öffentlichkeit und wissenschaftliche Diskussion vorhanden sind. Vorangegangen sind die schwierigen Wege der Erwerbung, die Probleme mit ungewöhnlichen Publikationsformen, getarnten Schriften, camoufflierter Verfasserschaft, mit außergewöhnlichen Erscheinungsweisen und Verlagen. Der Sammelauftrag umfaßte damals eine unbekannte Literatur von größtenteils unbekanntem, weil vergessenen, verbotenen, verdrängten Autoren in teilweise unbekanntem Formen und mit fremden Inhalten.

Die Geschichte des "Deutschen Exilarchivs 1933-1945" ist die eines interessanten und ungewöhnlichen Projekts innerhalb der Deutschen Bibliothek, die als "Gegenwartsarchiv" (Bernhard Fabian) hier ausnahmsweise retrospektiv sammelt. Nicht nur das Sammelobjekt selbst, die Publikationen Tausender aus dem Land getriebener literarischer, journalistischer, politischer und wissenschaftlicher Autoren, Verleger, Buchkünstler und Übersetzer, sondern auch die Bedingungen des Sammelns und bibliographischen Verzeichnens haben dem Deutschen Exilarchiv und damit der Deutschen Bibliothek ein neues Aufgabenfeld eröffnet. Darüber hinaus umfaßt die Arbeit des Deutschen Exilarchivs Erschließung in bibliographischer und inhaltlicher Hinsicht sowie intensive Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen); durch eigene Publikationen erhielt die Exilforschung wichtige Impulse.

Demzufolge versucht die vorliegende Darstellung, diesen Aufgabenkomplex des Deutschen Exilarchivs in seiner Entstehung zu beschreiben, ohne die bibliothekarischen Besonderheiten zu vernachlässigen. Vorangestellt wird das gegensätzliche Schicksal zweier Bibliotheksprojekte im Exil, wo etwas aktuell von den Zeitgenossen versucht wurde, das dem Selbstverständnis des Deutschen Exilarchivs heute sehr verwandt ist. Ein geschichtlicher Abriss soll den Aufbau der Sammlung seit 1948 strukturiert nachzeichnen, während im Hauptteil die einzelnen Bereiche bibliothekarischer Arbeit unter Auswertung statistischer Untersuchungen sowohl in ihrer Entwicklung als auch in ihren gegenwärtigen Situation dargestellt werden. Abschließend wird die vom Exilarchiv bereits selbst aufgeworfene Frage des Fortbestands bei absehbarer Vollständigkeit des Sammelguts diskutiert werden.

In vergleichender Absicht schließt sich die jeweils kurze Beschreibung der weiteren wichtigen Sonderbestände zum deutschen Exil 1933-1945 in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR an. Zur Gesamtdarstellung der Frankfurter Exilsammlung gehören die im Anhang angefügten Verzeichnisse, die das Ergebnis wichtiger Teilarbeitsbereiche dokumentieren (Nachlässe, Ausstellungen, Veröffentlichungen).

Für die freundliche Bereitschaft, mir die vorliegende Arbeit zu ermöglichen und mich dabei zu unterstützen, danke ich dem Generaldirektor der Deutschen Bibliothek, Herrn Professor Klaus-Dieter Lehmann. Mein besonders herzlicher Dank gilt der Leiterin des Deutschen Exilarchivs, Frau Dr. Brita Eckert, die mir mit ihrem Mitarbeiter und ihren Mitarbeiterinnen für meine Fragen stets zur Verfügung stand und an meinen Recherchen interessiert Anteil nahm.

Für Auskünfte in Zusammenhang mit Beständen an Exilliteratur danke ich dem damaligen Leiter der Deutschen Bücherei Leipzig, Herrn Professor Dr. H. Röttsch, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. H. Lohse und Herrn Dr. H. Weidemeier (Universitätsbibliothek Bonn), Herrn Prof. Dr. F. Trapp und seinen Mitarbeiterinnen (Hamburger Arbeitsstelle für Exilliteratur), Herrn Professor Dr. H. Müssener (Universität Stockholm) und dem Leiter der Stadtbibliothek Worms, Herrn D. Johannes. Meiner Kollegin Luitgard

Nuß danke ich für Anregungen und Mithilfe bei der Korrektur des Manuskripts.

Die vorliegende Untersuchung wurde als Hausarbeit zur Laufbahnprüfung für den höheren Bibliotheksdienst Herbst 1989 bei der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln angefertigt. Sie wird hier in überarbeiteter Fassung mit Genehmigung des Staatlichen Prüfungsausschusses veröffentlicht.

Den Herausgebern von "bibliothemata" danke ich für die Aufnahme der Arbeit in ihre Reihe.

Tübingen, im Juli 1990

Klaus Ulrich Werner

2. DIE ERSTEN PROJEKTE EINER BIBLIOTHEK DES EXILS :

„Deutsche Freiheitsbibliothek“ und „Wiener Library“

„Eine Deutsche Freiheitsbibliothek in Frankfurt“, so nennt Arnold Zweig 1954 in einem Brief an Hanns W. Eppelsheimer die Sammlung der Deutschen Bibliothek, als er von deren Existenz erfuhr.¹ Zweig gibt der Sammlung damit den Namen der ersten Bibliothek verbrannter und verbannter Literatur, die am ersten Jahrestag der Bücherverbrennung, am 10. Mai 1934, in Paris gegründet worden war. Die vom „Schutzverband Deutscher Schriftsteller“ (SDS) getragene Bibliothek sollte „alle im 3.Reich verbotenen, verbrannten, zensurierten oder totgeschwiegenen Werke... sammeln.“² Der Sammelauftrag umfaßte jedoch auch die zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus notwendigen NS-Schriften sowie den Aufbau einer Dokumentation des Faschismus in Form einer Ausschnitts- und Dokumentensammlung. Die Bibliothek gab eine Schriftenreihe heraus,³ war Herausgeberin von Tarnschriften,⁴ veranstaltete Ausstellungen und bot nicht zuletzt immerhin zehn Exilanten in Paris eine Beschäftigung, die ihren Lebensunterhalt sicherte. Möglich wurde die Emigrantenbibliothek durch die internationale Unterstützung namhafter Intellektueller, die sich in England und Frankreich zu Komitees zusammengeschlossen hatten.⁵

Die Ausstattung mit Büchern war nicht das Problem der Deutschen Freiheitsbibliothek; es wurden ihr ca 30.000 Bände angeboten, von denen zunächst nur ca. 11.000 angenommen wurden. Es

1 Arnold Zweig in einem Brief vom 10.12.1954 (DEA).

2 Alfred Kantorowicz: Politik und Literatur im Exil. Deutschsprachige Schriftsteller im Kampf gegen den Nationalsozialismus. Hamburg 1978. Zit. nach der Ausg.: München 1983, S. 257.

3 „Mitteilungen der Deutschen Freiheitsbibliothek“, Nr.1-15 (1935-37).

4 Alfred Kantorowicz: Politik und Literatur im Exil, a.a.O., S. 257. Ders. : Why a Library of the Burned Books? Paris 1934.

5 Es handelte sich um das „Comité d'Initiative pour la Fondation d'une Bibliothèque Allemande des Livres Brulés“ unter Romain Rolland und das „Committee for a 'Library of Burned Books““ unter der Präsidentschaft von H.G. Wells.

fehlte jedoch an den finanziellen Möglichkeiten, die Geschenke von den Anbietern in verschiedensten Exilländern nach Paris zu überführen und sie in der Bibliothek aufzustellen oder zu magazinieren. Die Bestände umfaßten vermutlich 11.000 bis 13.000 Bände, von denen zunächst ca. 4.000, später durch zusätzliche Regale 7.000, aufgestellt werden konnten.⁶ - Vor der Beschlagnahme der Bibliothek durch die französischen Behörden 1939 gab es ungefähr 50.000 Leihgaben, die nicht in den Bestand integriert, ja größtenteils gar nicht bis nach Paris gelangt waren.

Grundlage der Bemühungen um den Bestandsaufbau bildete eine Liste der verbotenen Bücher, die als Desideratenliste mit der Bitte um Vervollständigung in Emigrantenkreisen herumgegeben wurde. Unter der Präsidentschaft von Heinrich Mann waren es vor allem Alfred Kantorowicz, Generalsekretär des SDS und der Verleger Willi Münzenberg, die die Existenz der Bibliothek nach außen festigten, während Max Schröder, der spätere Cheflektor des Aufbau-Verlages in der DDR, an der Spitze der Leitung innerhalb der Bibliothek stand.

Bereits im Herbst 1933 war von Alfred Kantorowicz ein zweistöckiges Atelier im Hinterhaus am Boulevard Arago im XIII. Arrondissement angemietet worden; hier wurde bereits vor der Bibliotheksgründung ein antifaschistisches Archiv aufgebaut: "Flugblätter, illegale Schriften, Plakate, Briefe, Berichte aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern gelangten auf vielen Wegen und Umwegen zu diesem zentralen Sammelplatz."⁷ Zum Zeitpunkt der Gründung sollen bereits 750 systematisch angelegte Mappen mit 200.000 Zeitungsausschnitten und Dokumenten "carefully arranged and indexed" vorhanden gewesen sein.⁸

Die Präsenzbibliothek wurde wichtiger Treffpunkt für Emigranten, eines der geistigen Zentren des Exils in seinen ersten Jahren. Ab 1935 erscheinen die "Mitteilungen der Deutschen Freiheitsbibliothek" als Organ einer zunehmend unter KP-Einfluß geratenen Freiheitsbibliothek, das größtenteils der Propagierung der

6 Die meisten Angaben nach A. Kantorowicz. Siehe Anm. 2.

7 Alfred Kantorowicz: Politik und Literatur im Exil, a.a.O., S. 279.

8 Ders.: Why a Library of the Burned Books?, a.a.O., S. 15.